Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 7 (1851)

Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honni soit qui mal y pense.

7. Bd. № 22.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Papierfetzen aus dem Sackkalender des fahrenden Heinrichs.

Bundesstadt, Mitte Hundstage. — — Kam leider zu spät, um einer Morgensitzung des National- oder Ständerathes beizuwohnen. War mir leid. Hatte mir vorgenommen gehabt, naturhistorische Beobachtungen über die Wirkungen des kehrwand'schen «je demande la parole» anzustellen. Konnte mich dann an den Nachmittagssitzungen erholen. Sitzen sehr fleißig nachmittags, die Herren der Bundesversammlung — zuerst auf der Platteform, dann auf dem Cafe Dumont, dann beim Zaar, dann bei Pfistern, dann beim Bären ꝛc. — Ist sehr löblich, dieser Fleiß; wäre jedoch dringendes Bedürfniß die Taggelder zu erhöhen — mögen bei so strenger Arbeit fast gar nicht langen. Finde dann noch an der Tagesordnung etwas Mangelhaftes — sollten zuerst zum Zaar und dann auf's Cafe Dumont, um wieder recht zu verlüften. — —

Vivis. Auch am Winzerfest gewesen. Süperb! etonant! Charmante Leute, diese Viviser, und äußerst gastfreundlich. In einer Schneiderboutique logiert gewesen für 40 Francs die Nacht. Viele Flöhe oder Mücken gespürt, will jedoch Niemanden Unrecht thun, waren vielleicht Wanzen. — — Erwärmender Anblick gewesen, diese Pales, diese Ceres, dieser Bachus, — besonders bei 24½ Grad Reaumur im Schatten, dieweil man an der Sonne sitzt. — Die Bachantinnen auch nicht übel in ihren weißen Hemdchen und dem grünen Rebenlaub, zwar etwas brünett aber deßungeachtet — und tanzen famös. Seien aber künstliche gewesen, — verkleidete Buben. Möchte gern wissen, wo die ächten wild wachsen. — Die Faune ebenfalls äußerst gelungen; bequemes Costüm für die Hundstage, nichts als ein Rebenzweig! Sind auch sehr galant, die waadtländischen Faune; führen ihre Damen so artig am Arm herum, als hätten sie schwarze Fracks und weiße Glacéhandschuhe an. Habe mir daraus die Lehre gezogen, daß Handschuhe, Frack ꝛc. im Sommer ein Vorurtheil. — —

— — Den Hauptmann der alten Schweizer und den Leviten des Bachus miteinander Cigarren rauchen gesehen; schließe daraus, das Cigarrenrauchen müsse doch schon eine sehr alte Erfindung sein. — Junge waadtländische Häfelischüler sehr schön trinken gesehen, — zeigen viel Anlage. Ferner auch meinen Bürger Gastgeber, den Schneider, sammt Familie essend gefunden in meinem Logis, als ich ein ander Hemd anziehen wollte. Selber aber nichts unter den Zahn bekommen. Mich schließlich im Freien an einem Schinkenknochen und der schönen Natur ersättigt. Dann dem Bankett zugeschaut, wobei starkes Mitgefühl empfunden. — Ein glorioses Fest, dieses Winzerfest, mir ewig unvergeßlich. Auch noch sehr lange kratzen gemußt wegen den Flöhen oder Wentelen.

— — — Simplon, am Tage Laurentii. Wallis, ein sehr langer Kanton, ungefähr wie ein

Bändelwurm, wo man glaubt, es wolle gar nicht aufhören, sondern man müsse mit der Scheere abschneiden. Sind aber auch kuriose Leute darin. Haben Alle lange dünne Hälse, worauf sie einen Stolz besitzen; ihr Vermögen setzen sie in Seidenbänder um und nähen es ihren Weibern auf die Hüte und die Weinstöcke lassen sie wachsen wie die Brombeerstauden. Nichtsdestoweniger gibt es dort einen guten Wein, Malvasier genannt, für welchen die durchreisenden Nicht-Kantonsbürger drei Franken per Flasche bezahlen und davon pintenvoll werden. — —

— — — Hauptort des Kantons, Sitten, merkwürdig, weil mich daselbst rasieren gelassen. Friseure sind allda auch Käshändler, wobei ein sehr angenehmer Geruch entsteht und viel Bergamotenöl und Eau de Cologne erspart wird. — Daselbst auch das alte Schloß Tourbillon bestiegen. Sehr südliche Vegetation; cacatus opulentiæ und andere tropische Pflanzen gedeihen wild; auch Granatäpfel laut Eschers neuem Reisehandbuch, habe aber keine gefunden, sondern nur Roßäpfel; es gibt jedoch auch viele Maulthiere in der Gegend. — — — Brieg, ein sehr frommer Ort, hat viele Kirchen und Gastwirthe, die sich von gesalzenen Uerten nähren. Jesuiten sind dort nicht mehr allhier, sondern anderswo; habe wenigstens keine gesehen, sondern nur etliche berliner Touristen, welche das einige Deutschland repräsentirten; der Vater war stockpreußisch, die Mutter christlich-germanisch und die Tochter heckerisch. Führten auch ein Hündchen mit sich, das wahrscheinlich gothaisch gesinnt. —

— — — Ist vorläufig noch kein Loch durch den Berg um nach Piemont zu kommen, sondern man muß darüber hinüber. Wird aber jetzt wohl bald werden, weil doch der Bundesrath eine Experten-Kommission geschickt hat. Sind sehr stark darin, Löcher zu machen, die Herren eidgenössischen Experten — mindestens ins Büdget. — Beim Bergsteigen habe viel geschwitzt und mich sehr nach der Eisenbahn gesehnt, welche durch das Loch kommen soll, wenn es gemacht ist — wohlverstanden nicht ins Büdget, sondern in den Berg. Habe aber zu mir selber gesagt: Geduld, Heinrich, — wird schon kommen; für was hätte die Vorsehung Berge erschaffen, wenn's nicht wäre, damit man Eisenbahnen drunter durchführen könnte? — Hierauf oben angelangt und im Hospiz eingekehrt, wo etliche arme St. Bernhardsmönche Gastfreundschaft üben. Für eine Flasche sauren Wein einen Franken Trinkgeld bezahlt und mich an dem Wildbratengeruch erquickt, so aus dem Refektorium quoll. Heftige Indignation gegen die Walliser Regierung, welche den armen Klosterherren nicht einmal das bischen Regieren gönnen will als Recreation und Entschädigung für ihr Fasten und Almosenspenden. Mich sehr gewundert, als wie so die armen Verfolgten dabei so rothmündig aussehen können. Greifbares Walten der göttlichen Gnade. Mir vorgenommen, darüber einen Artikel ins Echo zu schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Das Nefschandeller-Lied,

oder

naturgetreue Erzählung, wie einige loyale Nefschandeller von einem royalistischen Drang ergriffen und über die Grenzen einer löblichen Eidgenossenschaft getrieben wurden, allwo der weise König und Fürst von Nefschandel und Vallendis sie durch eine wunderthätige Anrede mit Mittagessen von ihren Leiden erleichtert.

In hübsche Verse gebracht von dem Verfasser der „Gespräche aus der Gegenwart."

Zu Baden-Baden, in der Stadt,
Wird nicht mehr revolutioniret,
Und wenn ein Fürste Gelder hat,
Wird ihm gar sehr flattiret.

Da wollt' der weise Friederich
Wilhelm, rex Borussorum,
Von dem noch weisern Metternich
Ein testimonium morum.

Der politische Doctor gab den Rath,
Die vielen Errungenschaften
Zu waschen sich im Bade ab,
Die an seinem Leib noch haften.

Der Fritz umarmt den Leopold,
Der Leopold den Fritze,
Die Sonne schien dazu wie Gold,
Der Fritze der macht Witze.

Drauf sieht er an die Städt und Berg',
Die sein Heer einst occupiret,
Bis es der Fürste Schwarzenberg
D'raus demobilisiret.

„Ein schönes Land, gar reich und gut,
Wenn es nur preußisch wäre!
Wenn Oestreich mir nicht wehren thut,
Wird's wieder mein, auf Ehre."

Es staunt der neue Unterthan
Aus dem Lande Sigmaringen
Die Pickelhaub des Königs an;
Der Musiker aus Hechingen

Der blus dazu: „Ich bin ein Preuß',
Kennst du jetzt meine Farben?"
Und ehrfurchtsvoll krümmt er den Steiß,
Vor Lieb sie fast erstarben.

Da riefen aus des Volkes Meng'
Fünfz'g Stimmen aus Einer Kehle:
„Vive notre prince souverain,
Der Fürst von Neuschatehle."

Und alle Bürger riefen da
Von der Straß' und Galleria:
«Viv' la, viv' la hopsasa,
Vive la compagnia!»

Der König frug verwundert schier:
„Wer sein denn die Kraköhler?"
Da sprach ein preußischer Officier:
„Majestät, die Neuchatöhler."

„Was? müssen denn die Narren schon
Mich wieder molestiren?
Und wissen's nicht, daß Napoleon
Sie gern thät aquiriren.

„Will geben d'rum, franco Berlin,
Zwei Dutzend Körb' Champagner?
Und mehr als den Courtaillod ich ihn
Lieb', den göttlichen Champagner.

„Doch zum Zeichen meiner Gnad',
Daß ich sie nicht vergessen,
Sie heute zu dem Tisch mir lad',
Sollen gratis bei mir essen."

Der König trinkt, der König spricht:
„Ihr Herren, laßt euch sagen:
Ein König nie sein Wort nicht bricht,
Nicht in guten und schlechten Tagen;

„Ihr werdet hören zu seiner Zeit
Wie man euch thut respectiren,
Doch euch zu machen eine Freud',
Werd' die Schweizer ich bald cujoniren.

„Zu dem Vielen, was Europa quält,
Zu der Neuenburger Frage,
Werd' eine neue Frag' gesellt:
Die große Käsefrage.

„Damit mach' ich die Schweizer weich,
Bring sie unter sich in rage,
So führt der Weg zur Freiheit euch
Nur durch die Trümmer von fromage."

Der König spricht, der König trinkt,
Seine Aeuglein blicken heiter;
Drauf er den Neuchatellern winkt;
Die traben glücklich weiter.

Luzernersche Finanzoperation.

Wir Schultheiß und Mitglieder des Regierungsrathes des Landes Lucerna

haben

In Erwägung, daß das Projekt, die Klostergüter von St. Urban zu verkaufen, an seiner Unbegreiflichkeit gescheitert;

In Erwägung, daß dadurch unser Finanzwesen sowohl, als unsere Sessel eine Erschütterung erlitten, und die Kraft unseres Herrn Schultheißen gebrochen worden;

In Erwägung, daß die Quartalzapfen nur bei ruhigem Finanzzustande fließen, und die gebrochene Kraft wieder geleimt werden muß;

beschlossen und beschließen demnach:

1) Die Staatskanzlei habe „amtliche Münzreduktions-Tabellen für das Land Lucerna" anzufertigen;
2) Sei aus neunzehntel des reinen Ertrags Leim anzuschaffen;
3) Der Ueberschuß solle an die Sonderbundsschuld verwendet werden.

Gegeben u. s. w.

Wie man in Schaffhausen die Rekruten zur militärischen Zucht **heranzieht.**

Zu verkaufen. A vendre.

Das Militär-Departement eines eidgenössischen Standes sucht wegen aufgekündeter Bestellung 43 bereits neue, noch nie gebrauchte Scharfschützen zu veräußern. Da man genöthigt ist, dieselben wegen Mangel an Platz in der eidgenössischen Mannschaftsscala unter jeder Bedingung loszuschlagen, so ist der Preis äußerst billig gestellt. Näheres ist zu Honolulu, Sandwichsarchipel, im stillen Meere zu erfragen. Man bittet zu frankiren.

Anzeigen zum Postheiri.

Für **Gastwirthe, Restaurateure** und **Branntweinbrenner** ist sehr nützlich und vortheilbringend:

Geheimnisse der Liqueurfabrikation,

oder die Kunst, in **einigen Minuten** jeden **beliebigen Liqueur** oder **doppelten Branntwein** mit unbedeutenden Kosten herzustellen, so daß solcher den feinsten **französischen** und **italienischen Liqueuren** zur Seite gesetzt werden kann. Ein lange bewahrtes Geheimniß. Von A. Lehmann (prakt. Fabrikant). 2te verb. Aufl. Preis 9 Bz.

Zu haben bei Jent u. Gaßmann in Solothurn u. Bern (Spitalgasse Nr. 138), J. Michel in Olten, W. Boltshauser in Biel.

Bei **Jent** und **Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern**, W. Boltshauser in Biel und J. Michel in Olten ist zu haben:

Leibarzt, der, oder **500 beste Hausarzneimittel** gegen alle Krankheiten der Menschen, als: Magenschwäche, Magenverschleimung, Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, träger Stuhlgang, Gicht, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Würmer, Hysterie, Kolik, Scrophelkrankheiten, Augenkrankheiten, Schlaflosigkeit, Hautausschläge, wie auch Magen- und Nerven-Stärkungsmittel, die Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke. Achte verb. Aufl. Preis 15 Bz.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.